



STADT RODING  
www.chamer-zeitung.de

## Heute bei der Hoffnungswoche

**Roding.** Heute, Dienstag, um 18 Uhr pflanzt im Rahmen der Hoffnungswoche der OGV Obertrübenbach-Kalsing einen Baum bei der örtlichen Schule. Besonders eingeladen sind alle Kinder, sie werden in die Aktion eingebunden. Anschließend ist Gottesdienst in der Filialkirche Peter und Paul. Über Hoffnungen in der Medizin und vor allem bei den Volkskrankheiten Multipler Sklerose und Herzerkrankungen sprechen um 19 Uhr im Pfarrheim in Roding die beiden Sana-Chefarzte Dr. Bernd Hardmann (Abteilung für Innere Medizin) und Professor Dr. Frank Weber (Abteilung für Neurologie). Der Eintritt ist natürlich frei.



Der erste Hoffnungsbau ist gepflanzt. Der OGV Roding macht mit einer Weide gestern am Esper den Anfang.

Foto: A. Laube

## Schnuppertag im Lehrbienenstand

**Roding.** Einen Schnuppertag für Jung und Alt mit Tag der offenen Tür veranstaltet der Imkerverein Roding am Sonntag, 24. Juni. Ab 13.30 Uhr können sich Neueinsteiger umfassend informieren. Imker stehen mit Auskünften gerne bereit und erklären ihr faszinierendes Hobby, ohne das die Natur weit ärmer wäre. Viele der jungen Leute haben völlig unbegründet Angst vor den Bienen, die bei richtiger Behandlung nicht gefährlicher oder aggressiver sind als andere Insekten, sondern viel friedlicher. Der Lehrbienenstand befindet sich westlich von Roding an der alten B16 nach dem Stadtstrand Richtung Stadthof. Es gibt Getränke, Kaffee und Kuchen. Nachmittags gegen 16 Uhr wird Honig geschleudert und das Innenleben eines Bienenvolkes gezeigt. Zudem kann auch eine Imkerausstellung besichtigt werden.

## Die Polizei meldet

### Mit 1,6 Promille auf dem Fahrrad

**Bruck.** Am Sonntag gegen 18 Uhr pöbelte ein 24-jähriger Mann aus Bruck im Kulturzentrum andere Personen an. Als die Polizei angerufen wurde, flüchtete der Mann mit seinem Fahrrad. Dies stellte sich aber als keine gute Idee heraus, da er stark angetrunken war. Beamte der Polizeiinspektion Burglengenfeld hielten den 24-Jährigen kurze Zeit später in der Sollbacher Straße an. Ein Alkotest ergab einen Wert von mehr als 1,6 Promille, was auch mit dem Fahrrad eine Straftat der Trunkenheit im Verkehr darstellt. Nach einer Blutentnahme und entsprechender Belehrung wurde er wieder entlassen.



Rund 150 Besucher bekamen im Pfarrsaal einen interessanten Diskussionsabend geboten. Die sechs Hoffnungsträger (von links) Florian Werner, Beate Weichs, Ahmad Faheem Uriakhiel, Moderator Holger Kruschina und Barbara Plötz, Christoph Jobst sowie Rebecca Rinkl sprachen über Zukunft.

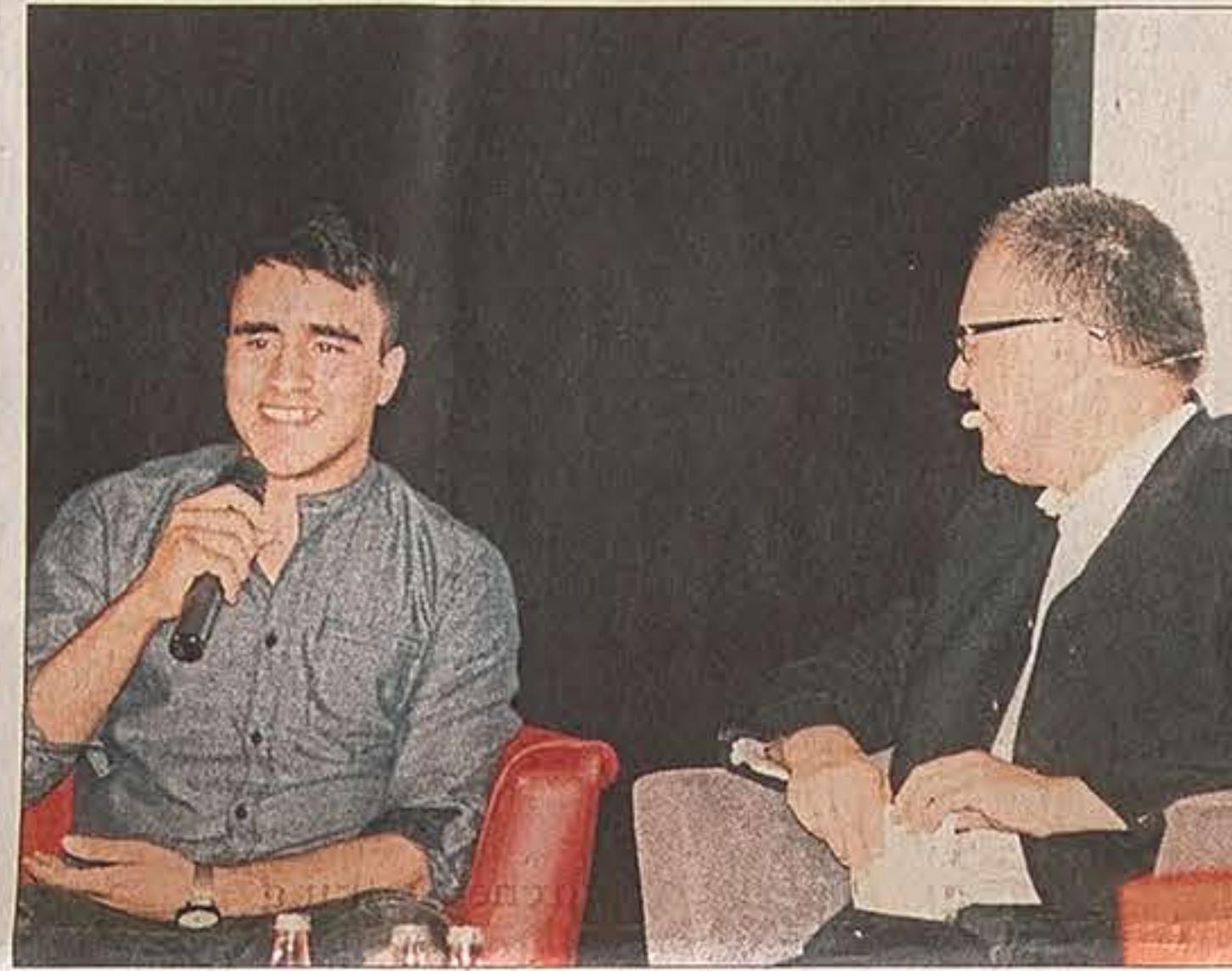
## Die Botschaft: Hoffnung!

### Podiumsdiskussion ein kurzweiliger Auftakt in die Themenwoche

**Roding.** (al) Lockere Musik zur Begrüßung, lockere, ungezwungene Gespräche auf der Bühne. Die Auftaktveranstaltung zur Themenwoche Hoffnung in Stadt und Pfarrei Roding hat ein breites Interesse hervorgerufen und ist bei den Besuchern, die am Sonntagabend trotz Fußball-WM ins Pfarrheim gekommen waren, bestens angekommen. Sanfte Grün- und Blautöne, die mit Lichttechnik an die Wand geworfen wurden, begrüßten die Gäste im Foyer, auf jedem Stuhl lag ein Grandios-Heft bereit, das Magazin des Bistums, das die Hoffnungswoche begleiten wird.

Hoffnung und Zukunft sind untrennbar miteinander verknüpft. Entsprechend breitgefächert war auch das Spektrum an Diskussionsbeiträgen, das die sechs jungen Hoffnungsträger aus dem Landkreis Cham abdeckten. Wirtschaftliche und politische Entwicklungen wurden ebenso thematisiert wie Pflege und Asyl, gesellschaftliches Miteinander und Kirche. Moderator Holger Kruschina schaffte es, den Bogen über die einzelnen Themenbereiche zu spannen und geschickte Überleitungen zu finden, ohne dabei gekünstelt zu wirken. Kurze Einspielsequenzen gaben zusätzliche Impulse von außen und bereichern die kurzweilige Diskussion. Ebenso bunt gemischt wie die Teilnehmer waren die Gäste im Publikum. Vertreten aus Wirtschaft, Politik und Kirche – konfessionsübergreifend – waren gekommen.

Eingangs erörterten die Diskutanten, ob sich junge Menschen engagieren wollen. Rebecca Rinkl, mit 25 Jahren Kreisvorsitzende der Jungen Union, merkte an, dass sich immer weniger in der Vereinsarbeit binden wollen. „Es kommt nicht darauf an, wo man sich engagiert, sondern dass man sich engagiert“, so



Obwohl er das Bairische nicht immer perfekt verstand, hatte Ahmad Faheem Uriakhiel sichtlich Spaß bei der Podiumsdiskussion.

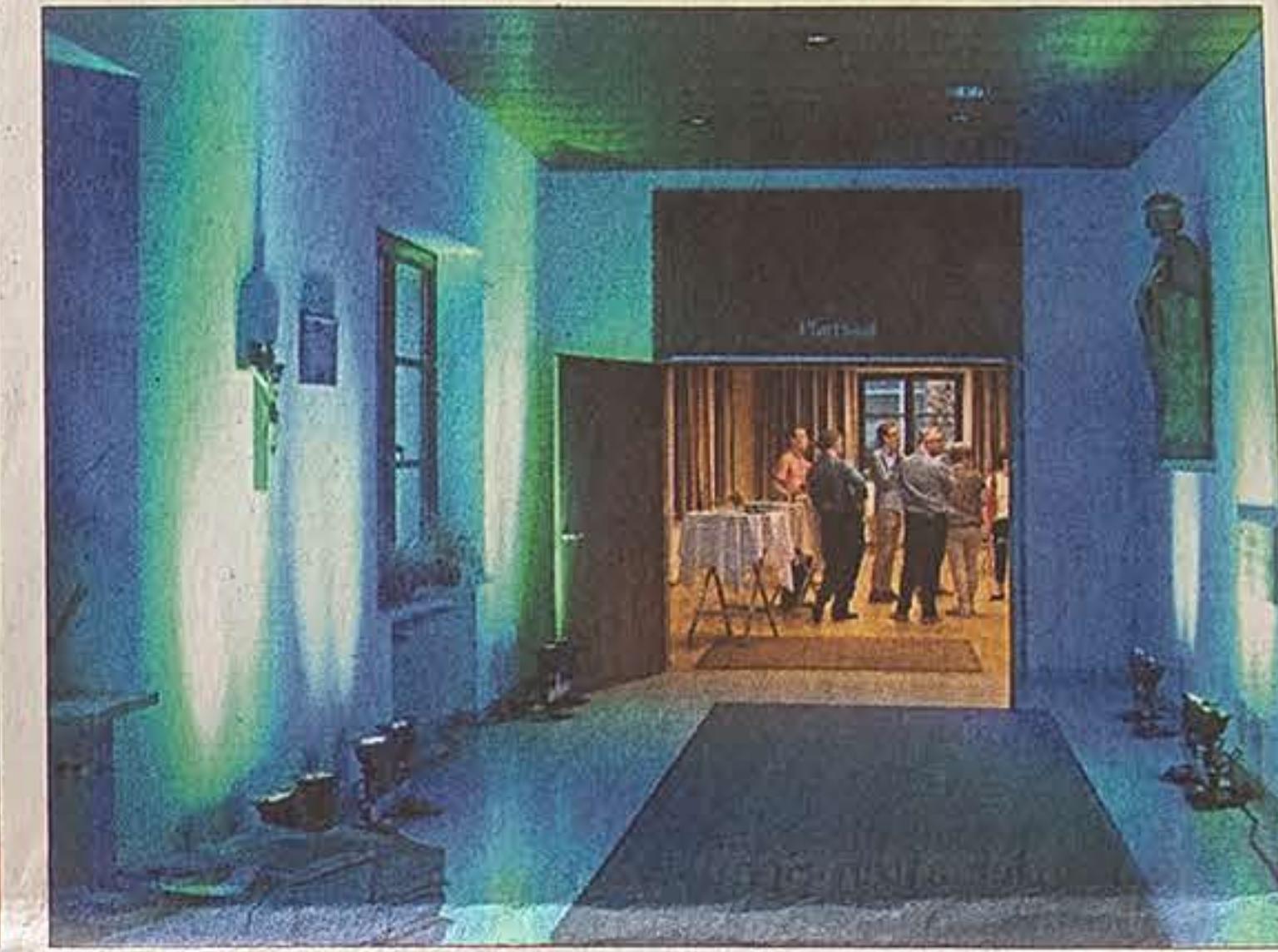
ihr Credo. Christoph Jobst, Absolvent am Chamer Technologie-Campus, sprach auch fehlende Angebote für die jüngere Generation im Landkreis an. Wer junge Menschen vor Ort halten wolle, müsse dafür etwas bieten. Ein besseres Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln beispielsweise.

### Persönliche Beziehungen gehen digital verloren

Firmengründer Florian Werner wusste zu diesem Thema zu berichten, dass viele junge Leute in die Ballungszentren abwandern würden. Was natürlich auch zur Folge hat, dass Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, wie etwa in der Pflege, wo Beate Weichs arbeitet. Motivierte Geflüchtete können dabei helfen, wie etwa Ahmad Faheem Uriakhiel, der im Alter von 15 Jahren seine Heimat in Afghanistan verließ und nach Deutschland kam, wo er seit drei Jahren lebt und nun auch arbeiten darf. Das wollen üb-

rigens auch viele seiner Freunde, merkte er an, nur die Bürokratie verhindere dies. Überhaupt werde das gesellschaftliche Zusammenleben immer komplexer, aber auch unpersonlicher. Das beobachteten alle sechs Diskussionsteilnehmer. Informationen, Nachrichten, Freunde seien mit einem Klick verfügbar, meinte Florian Werner. Die persönliche Beziehung gehe verloren.

Die Sonnen- und Schattenseiten der modernen Welt standen als weiteres Thema auf der Agenda von Moderator Kruschina. Rebecca Rinkl vermutete, in diesem Punkt sei das Leben vor 50 Jahren besser gewesen. Jeder müsse für sich entscheiden, wie er mit Druck, ständiger Erreichbarkeit und der Leistungsgesellschaft leben möchte. Dafür gebe es aber technische Errungenschaften, die das Arbeiten erleichtern, sagte Christoph Jobst aus seiner beruflichen Erfahrung und Florian Werner fügte an, dass es in Deutschland eine schlechte Scheitkultur gebe. „Es ist verpönt zu



scheitern.“ Dabei braucht vor allem das moderne Unternehmertum Hoffnung in Form von Durchhaltevermögen.

### Engagierte Menschen geben Anlass zur Hoffnung

Obwohl bei den Gesprächen deutlich wurde, dass einige Entwicklungen in der Gesellschaft nicht unbedingt Anlass zur Hoffnung geben, standen die sechs Diskussionsteilnehmer doch beispielhaft dafür, dass man etwas bewegen kann, wenn man sich als junger Mensch engagiert. Der Rodinger Pfarrgemeinderat mit seinen Sprechern Martin Kellermeier und Alexander Gabler, die die Hoffnungswoche auf die Beine gestellt haben, ist auch ein hervorragendes Beispiel dafür.

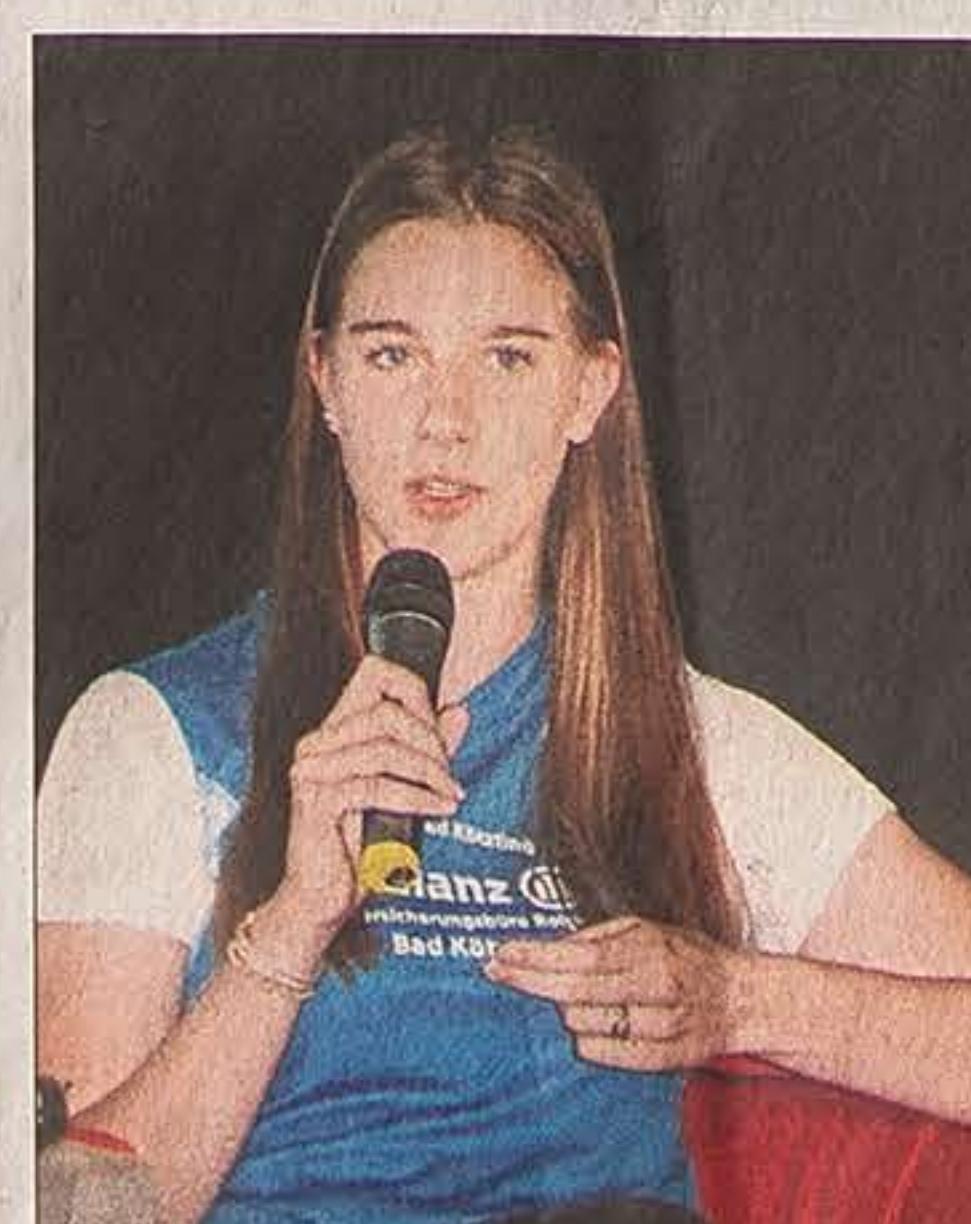
Nach einer abschließenden Runde, in der jeder der Teilnehmer seine Hoffnung für die Zukunft zum Ausdruck brachte, beendete Holger Kruschina nach einer halben Stunde die zum Schluss hin recht muntere Diskussion. An den vorbereiteten Stehtischen waren die Gäste anschließend eingeladen, die Diskussionsinhalte im Gespräch weiter zu vertiefen oder locker zu plaudern.

### Info

Die Themenwoche Hoffnung läuft noch bis einschließlich Sonntag, 24. Juni, und endet mit einer großen Gala mit Musik und Gesprächen um 19 Uhr am Kirchplatz. Neben täglichen Baumpflanzaktionen mit den örtlichen Gartenbauvereinen stehen verschiedene Themenbereiche auf dem Programm. So findet heute, Dienstag, ein Vortragsabend von Sana-Chefarzten über Hoffnungen in der Medizin statt. Beginn ist um 19 Uhr im Pfarrsaal. Morgen, Mittwoch, spricht Franz Reichold um 20 Uhr über Visionen der Stadt und des Landkreises.



Der Mensch hinkt der digitalen Evolution weit hinterher, meint Firmengründer Florian Werner. Dennoch ist ständige Erreichbarkeit nicht alles.



Die Hoffnung von Barbara Plötz ist, dass die ältere Generation die Jüngeren ernst nimmt und dass die Jüngeren von den Alten lernen.



Rebecca Rinkl wünscht sich, dass die Jugendlichen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und sich ehrenamtlich engagieren.